

**Strecke ZH 103**      **Zürich - Forch - Grüningen - Rüti**  
*Landeskarte*      *1091, 1092, 1112*

**GESCHICHTE**      *Stand Juli 1997 / CBW, do*

Die Route über die Forch ist geprägt durch die Bedeutung der beiden Endpunkte (Stadt Zürich und Praemonstratenserabtei Rüti) sowie durch diejenige der Etappenorte Grüningen (Landvogteistädtchen) und Bubikon (Johanniterkommende).

Als erste Erwähnung ist in Hirslanden die «strass» urkundlich 1259 bezeugt (ZOLLINGER 1983). 1325 wird die «landstrasse» in Witikon genannt (UBZH X Nr. 3931). 1354 soll der österreichische Marsch auf Zürich über die Forchstrasse vonstatten gegangen sein. Im alten Zürichkrieg 1445 sind Plünderungen entlang der Forchstrasse vorgekommen (ZOLLINGER 1983).

*Ansicht von Norden auf das Schloss und Städtchen Grüningen.  
Chronik von Stumpf 1548 (in: LEUTENEGGER 1988: 31).*

*Abb. 1*



Belege aus Urbaren liegen uns aus dem frühen 16. Jahrhundert vor. Die Route wird je nach Optik des Schreibers als «Zürcher Landstrasse», «Landstrasse» auf Zürich (z.B. Tägnauer Holz), «Landstrasse nach Esslingen» (Egg), «gen Egg führende Landstrasse» (Esslingen), «Esslinger Landstrasse», «Landstrass von Grüningen auf Zürich» (Binzikon), einmal auch als «Land Strass von Stäfa auf Zürich» [!], «Landstrass nach Grüningen» (Lehrüti), «Bubicker Strass» (Itzikon), «Rüthi Landstrass» oder schlicht «Landstrasse» bezeichnet. Die wechselnden Bezeichnungen zeigen, dass sie ihre Bedeutung vor allem im regionalen Verkehr hatte. (STAZH, F IIa 242: 16, Balgrist 1534; F IIa 290: 30v, Oberesslingen 1516; F IIa 290: 94, Niederesslingen 1512; F IIa 290: 67r, Grüningen 1509; F IIa 292: 46r, Niederesslingen 1521/22; C II 9 Nr. 199, Küsnacht 1530 Juni 13; C II 9 Nr. 257, Niederesslingen 1568 Mai 3; StiftsA Einsiedeln

NE.B.10, Egg 1570; SSRQ ZH II/4: Die March zwischen Binzikon und Grüningen nimmt ihren Anfang «by einem thürl in der Sonhalden, da hinder demselben ein marchstein stat an der landstrass under der wissen, genant Müss»).

Die Verbindung ist auf allen frühen Kartenwerken des 17. Jahrhunderts zu finden (HALLER, GYGER 1620, GYGER 1667 sowie auf allen betreffenden Quartierkarten von GYGER). Auf dem ZEHNTENPLAN von ZOLLIKON aus den 1720er Jahren ist sie als «Grüninger Landstrass» bezeichnet (ANONYM ca. 1720).

An einen Brückenbau im Jahre 1778, vermutlich bei der Burgwis, erinnert ein Ehrenbecher der Gemeinde Hirslanden für ihren Untervogt Hans Conrad Zeller (ESCHER, HOFMANN, KLÄUI 1949: 428).

1780 rangiert sie unter den elf Zürcher Hauptlandstrassen, die nach einer provisorischen, unvollständigen Liste einen obrigkeitlichen Strassenaufseher erhalten sollen. Sie ist fortan vom obrigkeitlichen Strasseninspektor Spitteler zweimal im Jahr zu besichtigen. Ihr Zustand ist – so die Rapporte Spittelers – in der Regel beklagenswert. Aus diesen Rapporten geht auch die für das Ancien Régime gültige Linienführung hervor (STAZH, A 50.1 1780 Juni 27; Rapporte von 1781, 1782 [mit Situationsplan] etc.).

1799 – zur Zeit der Helvetik – werden die Unterstatthalter angewiesen, ein Verzeichnis der wichtigsten Strassen in ihrem Distrikt zu erstellen. Der Unterstatthalter von Grüningen fühlt sich beinahe überfordert und gibt dann den Bericht, dass die Strasse von Zürich nach Grüningen und Rüti als «Haupt Communicationsstrasse» gelten könne. (STAZH, K II 51 1799). Demgegenüber erscheint sie im nachfolgenden Verzeichnis eine Klasse tiefer unter «Communications Strassen» (STAZH, K II 51 1799).

1818 galt ihr Zustand als besonders schlecht (STAZH, V III 16b, Hinwil). 1830 wurde das Projekt einer Neuanlage (im Sinne einer Kunststrasse) diskutiert, da der Strasse eine wichtige Funktion als Verbindung vom bereits stark industrialisierten Oberland und Grüningeramt nach Zürich zukam. Aus dieser Zeit stammt auch diejenige Beschreibung, die das hellste Schlaglicht auf die damalige Bedeutung der Strasse fallen lässt und gleichzeitig eine allgemeingültige Aussage über die Nützlichkeit von Kunststrassen darstellt. In einem Begleitschreiben zur Petition, die von Leuten aus den Orten Ottikon, Herschmettlen, Böndler, Grüningen, Binzikon, Lehrüti, Esslingen, Oetwil, Hinwil, Dürnten, Gossau, Wald, Bubikon, Wändhüslen (Mühle), Tüftal (Mühle), Mönchaltorf und Lieberg (Mühle) unterschrieben ist, wird argumentiert:

«Man glaubt bissweilen, die Herstellung schöner und guter Landstrassen sey ein Luxus, oder werde wenigstens als solcher von den meisten angesehen und daher als eine Last und Plackerey betrachtet. Allein hier, in einer gewerbsamen Gegend, ist es den meisten und allen angeseheneren, es seyen Landwirthe, Müller, Wirthe, Fabrikanten, Geschäftsleute, selbst Unbegüterte die den Weg wöchentlich machen müssen, zu klaren Einsicht und festen Ueberzeugung geworden, dass eine schmale und ... blass zur Noth brauchbare Strasse sehr bald in gänzlichen Zerfall geräth, während eine Strasse, welche die gehörige Breite hat und vernünftig angelegt ist, sich weit besser conserviert; dass es kein Luxus sondern eine sehr nützliche Vorkehrung ist, wenn zwey Stück

Zugvieh einen (sic) Last wegbringen wozu sonst vier Stuck erfordert werden, dass an Wagen und Geschirr durch gute Strassen viel erspart wird, dass durch alles dieses die Ausfuhr der Fabrikate und Producte nicht nur begünstigt, sondern vermehrt, also auch Landwirthschaft und Industrie befördert wird, dass selbst der ärmste Fussgänger, der vielleicht hungrig den Weg macht, auf einer guten Strasse weniger als auf einer mühseligen leidet...» (STAZH, V III 16b, Hinwil 1830, Sept. 8).

Die neue Forchstrasse ZH 103.2 entstand schliesslich in den 1840er Jahren im Zug der Ausführung des Strassenbauprogramms der liberalen Regierung.

**GELÄNDE** *Aufnahme 1. März 2002 / mf*

Wir unterscheiden für die Gliederung des Geländebefundes drei Linienführungen, nämlich die Alte Landstrasse ZH 103.1, die im 19. Jahrhundert neu gebaute Kunststrasse ZH 103.2 sowie einige lokale Verlaufsvarianten ZH 103.3 zur Alten Landstrasse.

— Ende des Beschreibs —